

Zeitschrift: Die Alpen : Monatsschrift für schweizerische und allgemeine Kultur
Herausgeber: Franz Otto Schmid
Band: 6 (1911-1912)
Heft: 3

Artikel: Worte
Autor: Müller, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Worte

Haft du darüber nachgedacht,
Wie dies Wort weint und jenes lacht,
Wie dieses raulcht und jenes Ichwillt
Und ein's voll Süße überquillt,
Wie dies Wort Ichreit und jenes haucht
Und wieder ein's ins Dunkle taucht?

Aus manchem Wort blickt hell und klar
Ein unerbittlich Augenpaar,
Und manches andre liebt dich an
Demütiglich und untertan.

Aus Worten, Worten gellt der Krieg,
Schluchzt Kummer auf und jubelt Sieg.
Ein Pfeil der Sehnsucht ist dies Wort,
Und hinter jenem lauert Mord.
Dies friert in dünnem Hemdelein
Und jenes glüht im Flammenschein.
Dies Wort ist alt, unnennbar alt
Und doch voll Lust und Kraftgehalt

— — —

Dein Vater starb — ein Volk verdarb,
Das um die Weltenherrschaft warb,
Und doch, und doch, dein Vater lebt,
Das tote Volk regt sich und webt.

Das tote Volk geht um im Land,
Dein Vater faßt dich bei der Hand
Mit jedem Wort, in das er goß
Sein Leid, sein Glück, aus dem ein Sproß
Du selbst, sein Kind, sein Sohn, du bist

— — —

So daß ein Wort, so klein es ist,
Weil es von deinem Vater stammt,
Weil drin vielleicht ein Volk sich stammt,
Von dem du ja ein Nachfahr bist,
Auch dein lebend'ger Bruder ist,

Der mit dir weint und mit dir lacht —
Hast du darüber nachgedacht?

Fritz Müller

In der Frühlingsnacht

Du hast mit deiner Augen Glänzen,
Mit deiner Stimme dunklem Klang
Mein Herz erfüllt mit stürmischem Drang —
Nun muß ich dich bekränzen
Mit Liedern mein Leben lang.

Der Lenzwind hatte mit trunkenem Rauschen
Der Nacht ein klingendes Ständchen gebracht,
Drauf ist ein flüsterndes Rollen erwacht —
Wie mußtun gebannt wir lauschen
Dem Zwiegespräch in der Nacht . . .

Wir gingen an blumigen Waldesborden
Und lauschten dem koseuden Nachtgelind,
Bis wir dem Zauber verfallen sind:
Da bist meine Nacht du geworden
Und ich dein stürmischer Wind.

Emil Hügli

